

**Zum Abschluss der Internationalen Wochen
gegen Rassismus:
Menschenrechte sind unteilbar
und gelten universell!**

**Gleiche Chancen auf Zuflucht in Europa
für alle, die vor Krieg, Verfolgung
und existentieller Not fliehen!**



**Spenden Sie bitte für
verzweifelte Menschen an der Grenze Polen/Belarus!**

Der brutale Überfall Putins auf die Ukraine zwingt Millionen Menschen zur Flucht. Seit Jahren suchen viele Menschen aus anderen Ländern Schutz in Europa. Sie fliehen aus Syrien, Afghanistan, Kurdistan, vom Horn von Afrika, aus Sub-Sahara-Afrika und vielen anderen Regionen vor Gewalt und Todesgefahr, stoßen aber an den Außengrenzen der EU auf unüberwindliche Grenzbefestigungen und erbarmungslose Zurückweisung oder müssen – wie in Griechenland – ohne eine Perspektive in menschenunwürdigen Lagern oder gar völlig unversorgt auf der Straße leben.

Es ist erfreulich, dass ukrainische Flüchtlinge momentan viel Aufmerksamkeit und solidarische Hilfe bekommen. Aber all die anderen Schutzsuchenden geraten mehr und mehr in Vergessenheit. Dabei befinden sie sich oft seit vielen Monaten oder gar seit Jahren in verzweifelter Lage. Auch sie kämpfen um ihre Gesundheit, ihre Sicherheit, ihr Leben.

„Ein Flüchtling ist ein Flüchtling, ob europäisch, afrikanisch oder asiatisch,“ sagt der Journalist Okba Mohammad, der 2018 vor russischen Bomben aus Syrien geflohen war.

Stellvertretend nennen wir die Menschen, die von zwei Armeen in den Wäldern entlang der polnisch-belarussischen Grenze hin- und hergetrieben werden. Immer noch gibt es keinen freien Zugang zu ihnen für internationale Helfer*innen und Journalist*innen. Eine Gruppe von Geflüchteten wurde von polnischen Grenzsoldaten 15-mal nach Belarus zurückgetrieben. Andere, die nicht gleich zurückgetrieben wurden, sitzen wie Schwerverbrecher in Abschiebe-gefängnissen. Viele müssen auf der belarussischen Seite völlig unterversorgt in Zelten ausharren oder irren schutzlos in den Wäldern umher. Es fehlt ihnen an allem. Und sie berichten von Folter durch die belarussischen Behörden. Mindestens 15 Menschen sind laut UNHCR bisher erfroren oder auf andere Weise an der Grenze zu Tode gekommen.

Aber es gibt in Polen solidarische Menschen, die allen Flüchtenden zu helfen versuchen. Die Helfer*innen des polnischen Netzwerkes Grupa Granica sind an der polnisch-ukrainischen Grenze aktiv und leisten gleichzeitig Hilfe an der polnisch-belarussischen Grenze. Nachts -und immer in Gefahr von Grenzschutzbeamten bemerkt zu werden - gehen sie in die Wälder, suchen die Menschen auf und versorgen sie mit dem Nötigsten. Sie geben ihnen medizinischen und rechtlichen Beistand. Dafür werden sie von der polnischen Regierung kriminalisiert und durch gewalttätige Grenzsoldaten bedroht.

Grupa Granica ist ein Netzwerk von 14 migrationspolitischen Organisationen und Aktivist*innen. Ihr Ziel ist es, den institutionellen Rassismus in Polen zu bekämpfen, Menschenrechtsskandale anzuprangern und Migrant*innen zu helfen. Wir wollen sie dabei mit Ihren Geldspenden unterstützen.

**Spenden unter dem Stichwort „Flucht & Migration“ an: medico international e.V.
IBAN: DE69 4306 0967 1018 8350 02 BIC: GENODEM1GLS GLS Bank**

(Alle Informationen stammen von medico international,
vom UNHCR und von der Grupa Granica)

V.i.S.d.P.: Harald Möller, Hamburg

solistadt_AG-Flucht@posteo.de



medico international